

# Flachsrotten

## Historische Elemente der Kulturlandschaft



Beschicken einer Flachsrotte



Nur wenig erinnert heute noch an die alte bäuerliche Lebens- und Wirtschaftsweise, wie sie bis in das 19. Jahrhundert hinein Bestand hatte. Eine Ausnahme bilden hier die Flachsrotten, die zwar ihre Bedeutung verloren und auch ihr Aussehen geändert haben, aber in vielen Gemarkungen noch vorhanden sind. Nur wer weiß heute noch, was Flachsrotten sind, wie und wozu sie gebraucht wurden und dass sie zu jedem Dorf gehörten.

# Die Pflanze

Der Flachsanzbau und die Verarbeitung der Flachsfasern zu Garn und dann zu Leinen waren über viele Jahrhunderte hinweg ein zentraler Punkt des bäuerlichen Lebens. *Linum usitatissimum*, »allergewöhnlichster Lein«. Der botanische Name deutet darauf hin, dass die Pflanze in allen ihren Teilen zu gebrauchen ist. Als Nahrungspflanze zur Ölge-  
winnung und als Faserpflanze zur Textilherstellung ist sie seit prähistorischer Zeit bekannt.

Aus der bis gut einem Meter hohen Pflanze mit ihren leuchtend blauen Blüten lassen sich Fasern gewinnen, die über Jahrtausende das wichtigste Ausgangsmaterial für die Herstellung von Garn waren.

## Anbau und Verarbeitung

Ausgesät wurde der Leinsamen in der Zeit um Annuntiata Maria (25. März) bis St. Urbani (25. Mai). Mitte Juli bis Anfang August, wenn die Stängel eine flachsgelbe Farbe annahmen und die Samenkapseln noch geschlossen waren, aber schon braun wurden begann die Ernte. Flachs wird nicht gemäht, sondern in Handarbeit mit der Wurzel ausgerissen (trecken.) Dadurch bleibt eine möglichst lange Faser erhalten. Auch würde beim späteren Rotten an den Schnittstellen Fäulnis entstehen und so den unteren Stängelabschnitt unbrauchbar machen.

Auf dem Feld blieb er einige Zeit, in Bündeln kreuzweise auf dem Boden liegend, zusammen-  
gestellt oder auf Holzgestelle gehängt, um zu trocknen. Auf den Hof gebracht, beginnt möglichst bald das Reepeln, das Entfernen der Samenkapseln (Knutten). Die Flachsbunde werden dazu über den Reepelboom, ein ca. 3 m langes, mit einem starken eisernen Kamm beschlagenes Fichtenstammende gezogen.



Flachsernte



Reepeln - Entfernen der Samenkapseln



Binden der Wasserbunde (Inbindelse)



# Flachsrotten

Die von den Samenkapseln (Knutten) befreiten Flachsstängel wurden zu faustdicken Wasserbunden (Inbindelse) zusammengebunden, in Teiche oder Rottekuhlen geschichtet und mit Steinen und Brettern beschwert, damit der Flachs ständig unter der Wasseroberfläche blieb.

Dies durfte nicht zu spät im Jahr geschehen, da das Wasser möglichst noch warm sein musste. Je nach Wassertemperatur waren die Flachsstängel nach ca. 2 Wochen durch den einsetzenden Fäulnisprozess soweit angerottet, dass die Fasern sich von den anderen Pflanzenteilen gelöst hatten und eine mechanische Trennung möglich war.

Durch die faulenden Pflanzenteile wurde das Wasser verunreinigt, so dass es in natürlichen Gewässern oder Teichen zu Fischsterben kommen konnte. Auch ging von den Flachsrotten ein übler Geruch aus. Dies führte zu häufigen Streitereien. Es wurden daher schon früh Verordnungen erlassen, um Gewässerverschmutzungen zu vermeiden. Im Braunschweigischen waren dies z. B. die landesherrlichen Verordnungen vom 29. April 1692 und 24. Juli 1721.

Seit dem 17. Jahrhundert wurden besondere Wasserlöcher (Flachsrotten, Rottekuhlen) ausgewiesen oder bestimmte Gewässer wurden bei Strafe von der Benutzung als Flachsrotte ausgeschlossen.

Die Stadt Braunschweig erließ schon im Jahre 1573 eine Verordnung, um in städtischen Gewässern Verschmutzungen durch das Flachsrotten zu verhindern:

Der Stadt  
**Braunschweig**  
Ordnunge/ire Christliche Religion/auch allerhandt Criminal/ Straeff vnd Pollicey sachen betreffende.

TITVLVS 89.

Von den Flachsrotthen.

Es sol niemant in der Ocker zwischen der Stadt vnd Runingen/auch nicht im Bruche oder in den Stadt vnd Newen Stadt Marschgraben/ Flachs rothen/ Wer aber sein Flachs in vnvorboten Wasser orte in die Rothe leget/sol sich der Zorne aus dem Anger zu stechen/vnd darauff zu legen/ enthalten/ Sondern wem des von nöten/mag die Mode aus der grundt des Wassers nemen/vnd auff das Flachs schütten/vnd wenn das Flachs gerothet ist / sol alles Holzwerk/Stro vnd Steine / damit das Flachs belegt gewesen/dar von gebracht/vnd in dem Wasser nicht gelassen werden/Bey straffe einer festunge.

Der Stadt Braunschweig Ordnung / ire christliche Religion auch allerhandt Criminal / Straeff und Pollicensachen betreffend / Titulus 89 / Von den Flachsrotten / Es sol niemant in der Ocker zwischen der Stadt und Runingen / auch nicht im Bruche oder in den Stadt und Newen Stadt Marschgraben / Flachs rothen / Wer aber sein Flachs in unvorboten Wasserorte in die Rothe leget / sol sich der Zorne aus dem Anger zu stechen / und darauff zu legen / enthalten / Sondern wem des von nöten / mag die Mode aus der grundt des Wassers nemen / und auff das Flachs schütten / Und wenn das Flachs gerothet ist / sol alles Holzwerk / Stro und Steine / damit das Flachs belegt gewesen / dar von gebracht / und in dem Wasser nicht gelassen werde / Bey Straffe einer festunge



Fertig beschickte Flachsrotte

## Beginn der modernen Landwirtschaft

Das 19. Jahrhundert brachte für die Landwirtschaft große Umwälzungen. Aus der bäuerlichen wurde die moderne Landwirtschaft, so wie sie in ihren Grundzügen auch heute noch Bestand hat.

Am bäuerlichen Wirtschaften hatte sich seit dem frühen Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur wenig geändert. Die Landbevölkerung war im Wesentlichen auf eine alle Lebensbereiche umfassende Selbstversorgung angewiesen. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts veränderte sich durch die landwirtschaftlichen Reformen und die damit einhergehenden Ablösungen herrschaftlicher Servituten und Berechtigungen und den Gemeinheitsteilungen und Separationen (Verkoppelungen) das Landschaftsbild und auch das bäuerliche Leben fast schlagartig.

## Herstellung einer Flachsrotte

Die Separationen (Verkoppelung) - heute Flurbereinungsverfahren - kamen im Land Braunschweig in den Jahren zwischen 1835 und 1879 zur Ausführung.

Bis dahin wurden zum Rotten des Flachses natürliche Wasserflächen wie z. B. Alt- und Totarme von Bächen und Flüssen, die ja zu dieser Zeit meist noch nicht begradigt waren, natürlich entstandene Teiche oder Gräben benutzt. Dies geschah oft ungeregelt, was zu Streitigkeiten führte. Wo in den Dörfern und Gemarkungen zu dieser Zeit Flachs gerottet wurde, lässt sich heute nicht immer nachvollziehen. Teilweise finden sich in alten Karten Hinweise darauf. Immer waren es aber Stellen, wo Wasser vorhanden war. Das war in den Niederungen, wo sich die Änger und großen Weideflächen für die Viehherden befanden. Diese Flächen im Besitz der Dorfgemeinschaft wurden gemeinschaftlich genutzt. Der Einzelne hatte meist nur unausgesprochene, sich aus alten Traditionen heraus entwickelte Rechte, an bestimmten Stellen seinen Flachs zu rotten.

Das ungeregelte Flachsrotten wurde im 19. Jahrhundert beendet. Die verschiedenen Gemeinheitsteilungs-Ordnungen der Länder sahen alle die Ausweisung von Gemeinschaftsanlagen vor. In der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung für die Fürstentümer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen vom 30. April 1824 wurden ausdrücklich Flachsrotten als auszuweisende Anlagen genannt:

§ 44 „... vor jedem Gemeinheitsteilungsverfahren vorab aus der Theilungsmasse Gemeinschaftsflächen für gegenwärtige und zukünftige Aufgaben herausgenommen, wie z. B. die Wege und Gräben, Lehm-, Ton-, Sand- und Mergelgruben, Flachsrostekuhlen, Abdeckereigruben (Schinderkuhlen), Viehtränken, Feuerlöschteiche, aber auch Plätze für Armenhäuser, Schulen und Friedhöfe.“

So wurden auch im Land Braunschweig für alle Dörfer Flachsrotten ausgewiesen. Das Besondere war nun, dass es nur noch eine Stelle zum Rotten des Flachses für die Dorfbbevölkerung gab und jeder reiheberechtigte Hof eine Flachsrotte als Eigentum bekam. Dazu musste eine besondere Fläche, auf der alle Rotten Platz hatten, ausgewiesen und die Rotten neu hergestellt werden.

Bei der Anlage der Flachsrotten können zwei verschiedene Grundprinzipien unterschieden werden:

- die Anlage von Flachsrotten auf einer besonderen Fläche oder
- die Ausweisung der Rotten in einem Graben entlang eines Weges.

War die einzelne Flachsrotte privates Eigentum, so gehörte die Fläche um die Rotten herum immer noch der Dorfgemeinschaft. Die Flachsrotten waren nun akkurat hergestellte, meist 1 Rute (= 4,57 m), teilweise auch 1,25 Ruten (= 5,7 m) oder 1,5 Ruten (= 6,85 m) breite Gräben, in denen hintereinander liegend die einzelnen Flachsrotten ausgewiesen waren. Sie mussten einen Wasserzulauf haben oder das Grundwasser musste hoch genug anstehen, damit die ca. 1 m tiefen Gräben genügend Wasser hatten.

## Flachsrotten sind ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Struktur des alten Dorfes

Jedem Hof wurden eine, manchmal auch zwei Flachsrotten als Eigentum zugewiesen. Je nach Größe des Hofes und Stellung des Bauern waren die einzelnen Rottenparzellen ca. 20 m<sup>2</sup> bis 180 m<sup>2</sup> groß.

Obwohl in den Dörfern mit den Ablösungen und Gemeinheitsteilungen und der rasant einsetzenden Technisierung und Modernisierung der Landwirtschaft ein gewaltiger Umbruch stattfand, spiegeln die in dieser Zeit ausgewiesenen Flachsrotten noch die gesellschaftliche Struktur der Dörfer wieder, wie sie in den Jahrhunderten davor Bestand hatte. Die Dorfbevölkerung war zu dieser Zeit noch in verschiedene Klassen eingeteilt, die unterschiedliches Gewicht in der sozialen Hierarchie hatten.

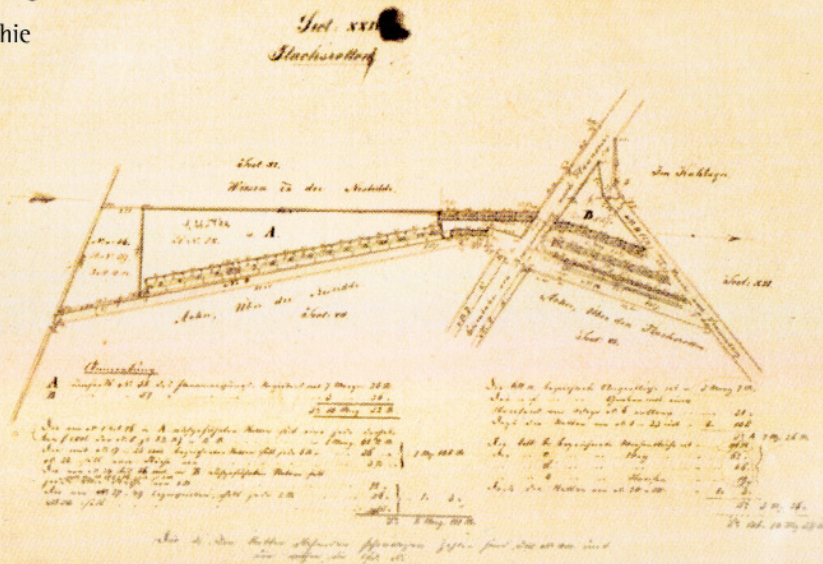
An erster Stelle standen die reiheberechtigten Bauern, die Stimmrecht im Gemeinderat hatten: Ackerhöfe (Vollspänner), Halbspänner, Viertelspänner, Groß- und Kleinkotsassen.

Dann kamen die Brinksitzer oder Anbauer. Kleinbesitzer, die meist nur ein Haus und etwas Gartenland im Dorf besaßen und unter elenden Bedingungen gerade noch fähig waren, sich von ihrem Lande zu ernähren.

Die Häuslinge, ein Wort, das am treffendsten mit Mieter übersetzt werden kann, waren gänzlich ohne Haus- und Grundbesitz. Sie mussten sich von Tagelohn und ländlichem Handwerk ernähren. Ihre Lage war im allgemeinen elend.

Der Recess in der Special-Theilungs-Sache von Sonnenberg 1849/1851 (Landkreis Peine, Gemeinde Vechelde) gibt für die soziale Schichtung in den Dörfern ein anschauliches Beispiel:

- den reiheberechtigten Höfen wurden 2 Flachsrotten mit je 6 QR (Quadratrueten), das sind je Rotte ca. 125 m<sup>2</sup> = 250 m<sup>2</sup>,
- den Brinksitzern und Anbauern wurde eine Flachsrotte mit 2 QR, das sind ca. 42 m<sup>2</sup>
- und den Häuslingen wurde ein gemeinsam zu nutzender Bereich zugewiesen, der in das Eigentum der Gemeinde ging (Rotten für die Inquelinen).



## Wandel im Flachsanbau und der Flachsaufbereitung

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Wandel im Flachsanbau und in der Flachsaufbereitung. Mängel bei der bäuerlichen Verarbeitung des Flachses führten bei den Händlern, die fertig versponnene Garne aufkauften, zu Klagen. Die maschinelle Verarbeitung in Dampfzestereien und mechanischen Spinnereien verdrängte die früher auf jedem Hof betriebene Flachsverarbeitung. Die Konkurrenz der maschinell billiger hergestellten Baumwolle wurde größer und der gegen 1840 einsetzende Zuckerrübenanbau war lohnender und verdrängte den Flachsanbau.

### Was ist aus den Flachsrotten geworden?

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Flachs im Herzogtum Braunschweig noch als Hauptgegenstand der Nationalindustrie bezeichnet. Aber schon am Ende des 19. Jahrhunderts schrieb Richard Andree in seinem 1896 erschienenen Buch »Braunschweiger Volkskunde«:

»Einst war aber der Flachsban weit bei uns verbreitet und wogende blaue Flachsfelder erfreuten das Auge. Heute ist ein Flachsfeld eine Ausnahmeerscheinung, die freudig inmitten der Spargel-, Rüben- und Kornfelder überrascht. Verfallen sind die Flachsrotten, die als unbenutzte Gruben daliegen und vom jüngeren Geschlechte nicht mehr gedeutet werden können...«

Zu dem Zeitpunkt als die Flachsrotten als private und geregelte Anlagen ausgewiesen wurden, gingen auch der Flachsban und die bäuerliche Flachsverarbeitung ihrem Ende entgegen. Und so ist es fraglich, ob überhaupt alle Flachsrotten ausgehoben und genutzt wurden. Die aufstrebende Landwirtschaft brachte es mit sich, dass man nicht mehr auf Selbstversorgung angewiesen war. Und die unterbäuerliche Schicht wie Mägde und Knechte, für die die Flachsverarbeitung häufig die einzige Möglichkeit war Geld zu verdienen, konnte nun entlohnt werden oder fand in den Fabriken oder Städten Arbeit.



## Flachsrotten – ein Glücksfall der Natur

Die kleinteilige Grundstücksstruktur hat viele Flachsrotten in einen Dornröschenschlaf fallen lassen. Was kann man schon mit einem 20, 40 oder auch 120 m<sup>2</sup> großen Grundstück in der Feldmark anfangen?

Viele, die ein Bauernhaus ererbt oder gekauft haben, wissen gar nicht mehr, dass zu dem Hof eine Flachsrotte gehört. Meist ist auch die genaue Lage der Rotte nicht mehr bekannt. Diese unübersichtliche Situation führte dazu, dass sich niemand mehr um die Flachsrotten kümmerte und die Natur sie zurückeroberte. Viele Flachsrottengelände sind heute kleine Feldgehölze in einer ansonsten weiten und leeren Ackerflur.

So wie sie einmal waren, sind keine Flachsrotten mehr erhalten. Viele Gräben sind mit Müll verfüllt worden. An einigen hat die angrenzende landwirtschaftliche Nutzung genagt. Manche sind ganz verschwunden und die kleinen Flurstücke sind zu einem großen verschmolzen worden. Die meisten sind aber im Kataster noch genauso vorhanden, wie sie vor über 100 Jahren ausgewiesen wurden.

Gerade in intensiv genutzten Agrarlandschaften sind viele Flachsrotten heute ein belebendes Element im Landschaftsbild und bieten Pflanzen und Tieren einen naturnahen Lebensraum.



Flachsrotte Klein Gleidingen - heute ein Feldgehölz in einer monotonen Ackerlandschaft

# Flachsrotten – ein Stück historische Kulturlandschaft

Die Flachsrotten, so wie wir sie heute in der Landschaft finden, sind zu einem Zeitpunkt entstanden, als eine jahrhundertealte bäuerliche Lebens-



und Arbeitsweise zu Ende ging. Sie wurden noch im Geiste dieser alten bäuerlichen Kultur angelegt und geben heute ein Beispiel für die frühere Bedeutung des Flachsangebues, der Flachsverarbeitung und der Größe und sozialen Schichtung des Dorfes.

Flachsrotten sind in der heutigen, intensiv genutzten Landschaft so gut wie das letzte Überbleibsel und die letzte Erinnerung an das bäuerliche Leben vor der Zeit der modernen Landwirtschaft.

Flachsrotten sind Elemente einer historischen Kulturlandschaft, die es zu schützen und zu erhalten gilt.

